

edit. 5. Vol. III. pag. 7 u. 10. Indes sind diese Bemerkungen so untergeordneter Natur, daß sie bei dem hohen Werthe des Werkes nach dem Inhalte des Evangeliums selbst, welches die Krone der Evangelien ist, nach dem sel. Verfasser und dem von uns so hoch verehrten Herausgeber fast nicht in Anschlag kommen. Die äußere Ausstattung macht der Verlags-handlung alle Ehre; Papier sehr fein, Druck sehr schön und auch meist correct. Schließlich bemerken wir noch, daß das Werk, zu dessen wärmster Empfehlung wir kein Wort mehr hinzufügen zu sollen meinen, Ihrer Majestät der Königin Mutter Marie von Baiern gewidmet ist.

Einz.

Prof. Dr. Schmid.

„Der Schulmeister von Sadowa,“ von Jos. Lukas. Mainz bei Franz Kirchheim. 1878. Seitenzahl 502.

Dieses Buch enthält in seinem ganzen Inhalte und seiner Durchführung einen Schmerzensschrei über die vermodernden, modernen, socialen Verhältnisse. Leider ist dieser Schmerzensschrei der Schwanengesang des genialen Verfassers geworden, und ist verklungen, wie fast alles, was man heutzutage aufbieten will an gewiß bewährten Mitteln, um die Gesellschaft zu retten; sie will sich nicht retten lassen, und gleicht in dieser Corruption, diesem Hange nach Genuß und Sinnesfreuden, in diesem taumelnden Sichgehenlassen in der That, wie einst General Welken von einer bekannten Hauptstadt sich ausdrückte, einem abfaulenden Misthaufen. Es kommt uns dieser Schmerzensschrei des sel. Pfarrer Lukas vor, wie einst das Jammergeschrei von einer Schaar Krähen, als eine gewaltige Nachteule hernieder schoß, und eine ihrer Kameraden erhaschte und ihr arg zusetzte, bis es ihr endlich gelang, sich aus den Krallen des Feindes los zu machen! War das ein durchdringendes, ganz ungewöhnliches Geschrei, wie man es sonst nie von Krähen gehört hat. So ist auch der Inhalt des Schulmeisters von Sadowa ein ganz ungewöhnlicher, ganz origineller Schmerzensschrei, in welchem es an Uebertreibungen nicht fehlt, manches ist geradezu als unwahr zu bezeichnen, wie z. B. wenn Seite 312 der Verfasser behauptet, „auf dem Felde der katholischen Theologie sei in Deutschland die Stille des Kirchhofes eingetreten und man habe in den heißesten wissenschaftlichen und literarischen Gefechten der jüngsten Jahre vergeblich nach einem Professor der katholischen Theologie umgesehen.“ Eine solche Behauptung kann doch nicht ernst genommen sein, sie kann nur in einem Wehgeschrei sich finden, in welchem das Gefühl oft vor dem nüchternen Denken und der ruhigen Ueberlegung seine Rechte behauptet. Schauen wir uns übrigens den Inhalt des Buches, die Tendenz, die Eintheilung desselben näher an. Es ist ein Drama, wie der Verfasser selber sagt pag. 10: „wir wollen das Drama des modernen Schulstreites schreiben.“

Dieses Drama besteht aus einem Prolog, aus einem Vorspiele, in welchem als allegorische Personen auftreten „die Societät, der Staat, die Kirche, die Schule“; diese werden gekennzeichnet in ihrer gegenwärtigen Gestaltung, und es werden in 3 Abtheilungen oder Büchern die socialen Uebel, Laster und Mißstände beschrieben, die sämmtlich der modernen Schule zur Last gelegt werden; sie, die moderne Schule ist Surrogat der Familie geworden, sie degenerirt den Adel, nivellirt das Bürgerthum, verdirbt den Bauernstand, schwächt die Körperkraft des Volkes, verwischt die Originalität der Geister, sie erzeugt das Proletariat, sie ist die Carricatur der Gesellschaft, sie erhebt sich als Gegnerin gegen die Kirche, ja als Gegenkirche, in ihr wird die Moral zu Grabe getragen, die Kunst verkümmert in ihr, durch sie wird die Gemeinde entseelt, der Knechtsinn propagirt; das Complement des modernen Schulzwanges ist der Communismus. Alles dieses führt der Verfasser in drastischer, ja schlagender Weise durch, es finden sich in dem Einzelnen oft so überraschend geniale Gedanken, so in drastisch ungeschminkter Derbheit ausgeführte Wahrheiten, daß es Wirkung machen müßte, daß es großes Aufsehen machen müßte, wäre es nicht in einer Zeit erschienen, die für alles dieses schon taube Ohren besitzt, und die so tief im Nothe sich einsargt, daß die stärkste Heilmaschine nicht mehr hinreicht, diesen kolossalen Augiasstall umzukehren und vom Miste zu reinigen. Von Oben muß Hilfe und Rettung kommen, alle menschlichen Bemühungen allein fruchten nichts mehr. Uebrigens können wir dem Verfasser nicht beipsichtigen, daß er als Ursache dieser durchgreifenden Corruption der Societät allein die Schule hinstellt. Die Schule hat viel verschuldet, viel mitgewirkt zum Verderben, aber nicht alles ist ihr zur Last zu legen. Viel ärger, als die Schule selbst, wirken zum Verderben jene Schulmeister, die als falsche Propheten in Schafskleidern einherkommen, die als Sendlinge der geheimen Bünde wirken, die, wie beispielsweise ein Brehm in seinem „illustrierten Thierleben“, im Gelehrtenmantel einherkommen, inwendig aber, das ist hinter den Coulißen, wird geplant und angelegt, was auch „leider kein Verstand der Verständigen sieht!“ Nur im Kreuze ist Heil, kein anderes Rettungsmittel bleibt der Menschheit übrig. Will sie nicht jetzt freiwillig „zum Kreuze kriechen“, so wird sie es thun müssen nach schweren, blutigen und unblutigen Katastrophen. Was aber das genannte Buch „der Schulmeister von Sadoma“ betrifft, so empfehlen wir dasselbe trotz mancher Mängel, Unrichtigkeiten und Uebertreibungen recht warm jedem Wahrheitsfreunde zur Durchlesung, Prüfung und Beherzigung.

Nbbs.

Dechant Benedikt Höllrigl.